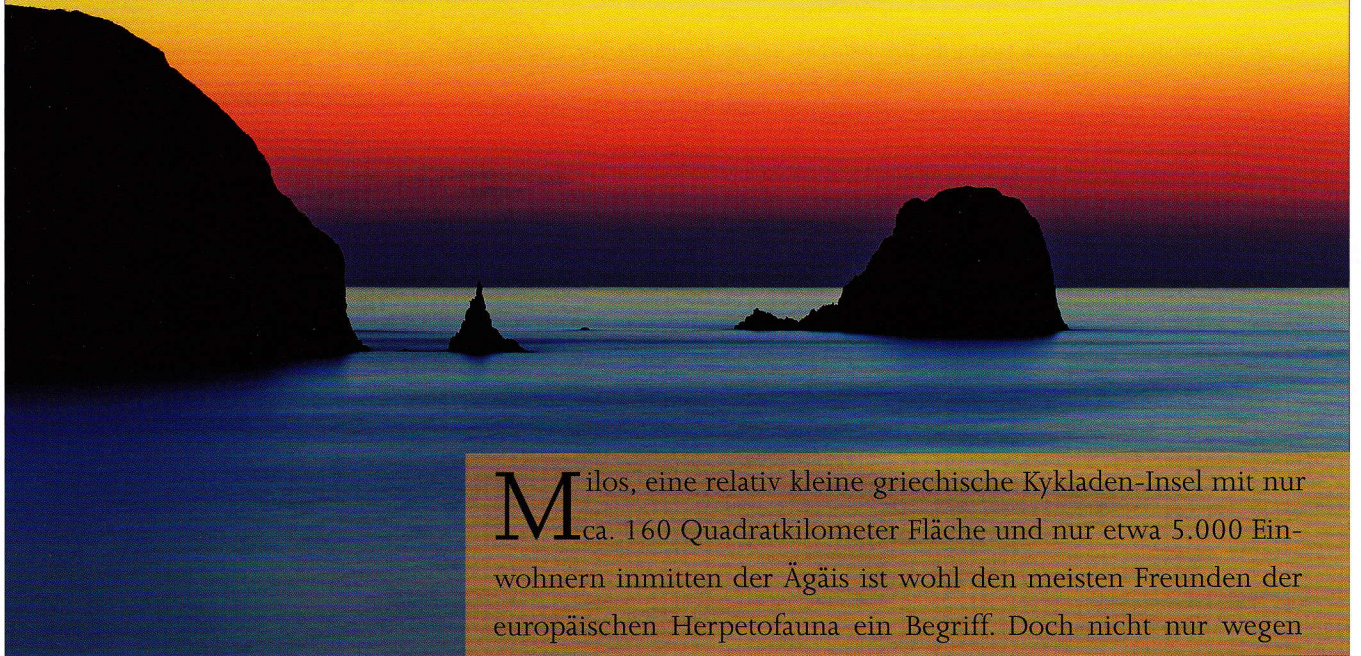




Feta-Käse, Sonne und Schlangen

WILLKOMMEN AUF MILOS!



Milos, eine relativ kleine griechische Kykladen-Insel mit nur ca. 160 Quadratkilometer Fläche und nur etwa 5.000 Einwohnern inmitten der Ägäis ist wohl den meisten Freunden der europäischen Herpetofauna ein Begriff. Doch nicht nur wegen der teils endemischen Reptilien lohnt sich eine Reise hierher, der vulkanische Ursprung der Insel hat bizarre und wunderschöne Küstenabschnitte mit äußerst buntem Gestein geschaffen. Das leckere griechische Essen und die äußerst gastfreundlichen Einwohner machen hier jeden Urlaub zu einem sehr schönen Erlebnis – gerade auch in diesen Krisenzeiten!

Text und Fotos von Andre Schmid



Schon als ich vor einigen Jahren zum ersten Mal durch Bilder in Kontakt mit der speziellen und oft endemischen Reptilien- und Amphibien-Artenvielfalt auf Milos kam, wusste ich, dass ich diese Insel eines Tages besuchen würde. Von dem Wunsch bis zur Reise vergingen zwar schließlich rund fünf Jahre, aber umso größer war die Vorfreude, als es endlich so weit war. Bedingt durch die Größe der Insel und ihre relativ geringe Erschließung hat sich der Tourismus noch nicht sehr breit gemacht, was für einen Naturfreund natürlich sehr erfreulich ist. Leider hat eine touristisch wenig erschlossene Insel auch ihre Nachteile. So ist die An- und Abreise mit mehr oder weniger großen Strapazen verbunden – sie dauerte 12–14 Stunden. Diese Mühen sollten sich aber im Verlauf der Urlaubs durchaus gelohnt haben.

Erste Erkundungen

Als meine Freundin und ich nach der langen Anreise letztendlich auf dem beschaulichen Flughafen in Milos gelandet waren und die Formalitäten mit unserem Mietwagen abgeschlossen hatten, führte mich gleich der erste Weg in die Natur. Ziemlich müde und erledigt war dieser erste Feldgang zwar einigermaßen „erfolgslos“, aber immerhin konnte ich schon einige Geckos der häufig anzutreffenden Art *Mediodactylus kotschy saronicus* finden, dazu einige Eidechsen, die zu schnell für

mein träges Auge geflüchtet waren. Dann war es Zeit, nach dem Apartment für unseren Urlaub zu schauen. Es war es schon mittags, und die Müdigkeit ließ sich nicht mehr unterdrücken. Nach einem „Mittagsschläfchen“ und einem guten Abendessen in einem der recht zahlreichen Restaurants an der Küste in unserem Feriendorf Pollonia war dann die erste Abendsuche angesagt. Doch auch hier zeigte sich, dass die Reptiliensuche nicht immer so erfolgreich ist, wie man es sich vielleicht zu Haus vorgestellt hat.



Am zweiten Tag ging der Wecker morgens um 5 Uhr. Nach einem Kaffee waren wir dann bei noch angenehmen Temperaturen unterwegs. Die ersten Geckos und Eidechsen waren noch langsam genug, um einige Fotos zu schießen. Allerdings stiegen die Temperaturen rasant an, als erst einmal die Sonne flach ins Land schien.

Ausgeschlafen und erholt von der Anreise konnten wir später in der Mittagshitze die Insel erkunden, die mit beeindruckenden Küstenstrichen begeistert. Wir besuchten zuerst den Strand Sarakiniko, der mit einer fast schon unwirklichen Steinlandschaft beeindruckte. Erfreuli-

cherweise waren hier die Milos-Mauereidechsen (*Podarcis milensis*) häufig zu finden. So hatte ich eine Beschäftigung, während meine Freundin die griechische Sonne genoss. Die Abendsuche war auch diesmal nicht sonderlich erfolgreich, immerhin konnte ich aber die erste Schlange des Urlaubes sichten, wenn auch als frisch überfahrenen Totfund auf der Straße: eine Katzennatter (*Telescopus fallax fallax*).

An folgenden Tag war eine Bootsfahrt geplant, um die angrenzenden Kykladen-Inseln Kimolos und Poliegos „ein wenig“ kennen zu lernen. Da die Bootsfahrt allerdings erst um 11 Uhr begann, blieb

für mich noch Zeit, um nach Reptilien zu schauen – und dieser Tag startete erfolgversprechend. So dauerte es nicht lange, bis ich die wohl seltenste Eidechse der Insel zu Gesicht bekam, die Milos-Riesensmaragdeidechse (*Lacerta trilineata hansschweizeri*). Sie machte ihrem Namen alle Ehre und legte eine stattliche Größe an den Tag. Kurze Zeit darauf konnte ich unter einer alten Plane auf einer Wiese endlich die erste lebendige Schlange des Urlaubs finden und fotografieren – wiederum eine Katzennatter. Allgemein schien diese Wiese ein ergiebiges Habitat zu sein, auf dem Weg zurück zum Auto konnte ich in einer Hecke noch die abgestreifte Häutung einer Milosvipera (*Macrovipera lebetina schweizeri*) finden, der Art, die mich auf der Insel mit am meisten interessierte. So ging es euphorisch und voller Ehrgeiz für die kommenden Tage ab zur Anlegestelle.

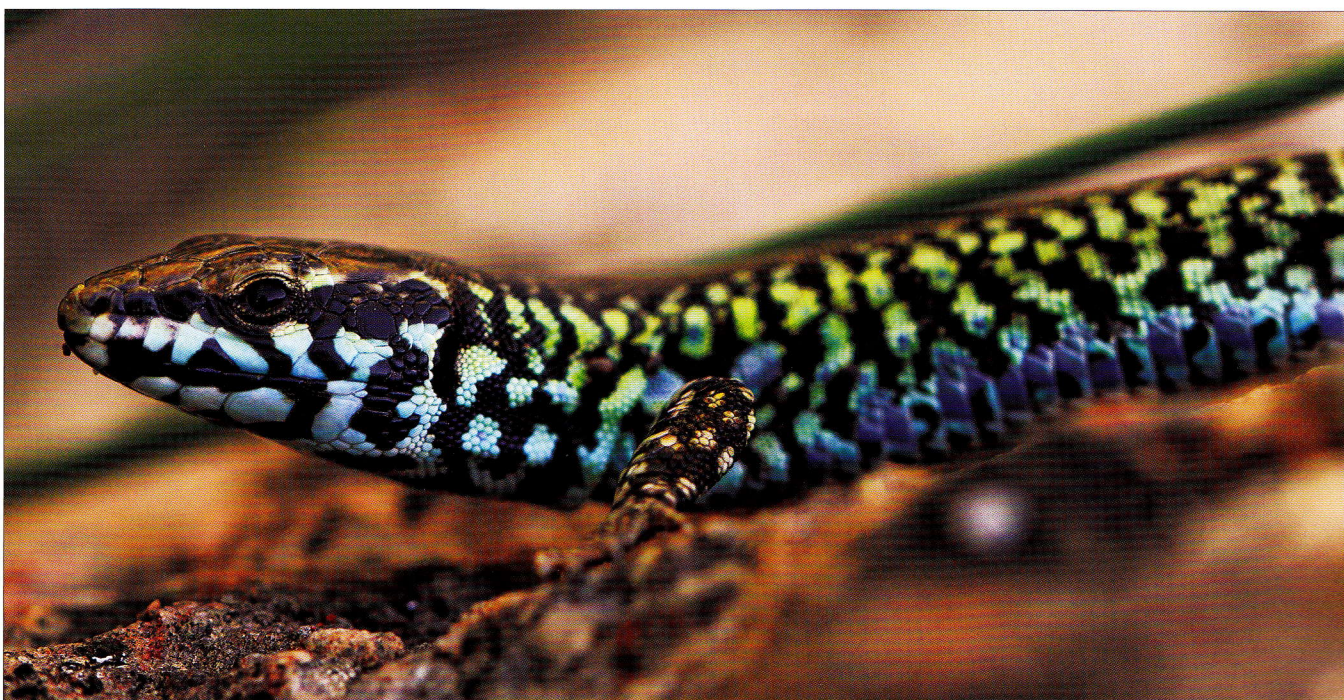
Eine Bootstour rund um Milos und die angrenzenden Inseln kann ich nur jedem ans Herz legen. Spektakulär geformte,



Oben: Hinter dem Sarakiniko-Strand fand sich ein interessantes Habitat, das unzählige Milos-Mauereidechsen beherbergte

Unten: Milos-Mauereidechse (*Podarcis milensis*)

Seite links: Am Abend konnten wir direkt von unserem Appartement aus den wunderschönen Sonnenuntergang bewundern





bunte Steilküsten, ehemals und sogar aktuell bewohnte Steinhöhlen auf Kimolos, faszinierende Buchten und traumhafte Strände sind nur einige der Highlights, die wir unterwegs bestaunen konnten. Das alles gepaart mit glasklarem, tiefblauem Wasser. Ein echtes Erlebnis, und die frische Seeluft war eine angenehme Abwechslung zur herrschenden Hitze.

Aufbruch zur Milosotter

Um in die Primärlebensräume der Milosotter vorzudringen, fuhren wir an einem Folgetag in den Westen der Insel, auf der Suche nach einem Bachtal, das vielversprechend aussah. Das hatte allerdings seine Tücken, da auf Milos quasi nur der Osten wirklich erschlossen ist. „Richtige“ Straßen findet man im Westen nicht. So fuhren wir mit unserem kleinen Chevrolet Matiz über Stock und Stein rund 40 Minuten offroad, bis wir an einem schönen, dicht bewachsenen Tal ankamen. Die Vegetation war überwältigend, es kam richtiges „Dschungel-Feeling“ auf, als wir den schmalen Bachlauf entlang den Berg hoch liefen. Die Büsche und Hecken wuchsen auf eine Höhe von geschätzten 3 m links und rechts von uns in die Höhe. Da es laut Informationen der Ortsansässigen erst kurz vor unserer Ankunft heftig geregnet hatte, konnten wir sogar noch einige Abschnitte des Baches finden, wo letzte Wassertümpel vorhanden waren – was für Mitte Juni

Plötzlich lag eine wohl sehr alte Milosviper vor mir



wohl eher die Ausnahme ist. Dementsprechend euphorisch war ich, sollen doch Wassertümpel „Magnet“ für die Vipern darstellen. Doch neben Milos-Mauereidechsen, Ägäischen Nacktfingergeckos und einigen Skinken konnte ich keine Viper finden. Und so sollte es zunächst auch bleiben.

Am vorletzten Tag versuchte ich mein Glück im südwestlichen Teil der Insel. Auch hier konnten wir nach relativ kurzer Zeit ein schönes Bachtal entdecken. Nachdem wir einen geeigneten Einstieg gefunden hatten – über eine zackenverseuchte Wiese –, ging die Vipernsuche im und entlang des Bachlaufes weiter. Auch hier waren noch einige

kleine Tümpel vorhanden, was zwar am Vortag kein Garant auf Erfolg war, die Hoffnung aber dennoch wieder belebte. Nachdem wir ca. 150 m das Tal hinauf gelaufen waren, stockte mein Atem. „Stopp – da liegt eine – und sie ist groß!“ Endlich wurde unsere Suche belohnt, plötzlich lag eine wohl sehr alte Milosviper vor mir, die gerade das Bachbett durchquert hatte. Die Freude war riesig! Ich hatte eigentlich gar nicht erwartet, dass die Suche nach den Vipern eine solche Herausforderung darstellen sollte, erzählen die Einheimischen doch, dass es die Tiere fast





Linke Seite:

Oben: Geschickte Gecko-Jäger, die Katzen-
natter (*Telescopus fallax fallax*)

Unten: Riesensmaragdeidechse (*Lacerta
trilineata hansschweizeri*): beeindruckend,
aber nur selten zu finden

Rechte Seite:

Oben: Bachlauf mit einigen wenigen klei-
nen Tümpeln, potenzieller Lebensraum
der Milosvipere (*Macrovipera lebetina
schweizeri*)

Unten: Ägäische Nacktfingergeckos sind in
nahezu jedem Lebensraum anzutreffen



überall und in Massen geben soll.

Nachdem ich einige Fotos der Viper ge-
macht hatte, durfte sie dann weiterkriechen
– und der Tag war gerettet. Doch er sollte
noch besser weitergehen. Nach dem Fund
suchten wir das Tal noch weiter ab, bis der
Bachlauf so dicht verwachsen war, dass
ein Weiterkommen unmöglich war. So
entschlossen wir uns, noch einen kleinen
Tümpel, den wir auf dem Hinweg gesehen
hatten, abzusuchen. Ich hatte die
Hoffnung, dort vielleicht
eine der seltenen

Milos-Ringelnattern zu finden. Doch auf
dem Weg zurück kroch uns erst noch eine
Katzennatter über den Weg. So langsam
verwöhnt von den Funden, ging es nach
einigen Fotos weiter. An dem Tümpel an-
gekommen, die Sonne schon im Nacken,

versuchte ich noch mein Glück mit den
Wassernattern. Das war mein Tag! Nach
etwa 30 Minuten Suche entdeckte ich
eine ca. 50 cm große melanistische Ring-
elnatter am Rande des Tümpels. Was für
ein Erfolg!

43. Terraristikmesse Karlsruhe

Eine der größten Terraristikmessen Deutschlands

Info:
www.tbka.de

04.07.2015

**über
4000 qm**
10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Kongresszentrum Karlsruhe · Festplatz 9 · 76137 Karlsruhe

Börsenverantwortlicher: Klaus Baumgärtner, Tel. 0171-7530830

Eintrittsgutschein 2,- €,
keine Barauszahlung, nicht mit
anderen Kobanen kombinierbar
Reptilia



Oben: Am Rand der Bachläufe sieht man interessante Steininformationen

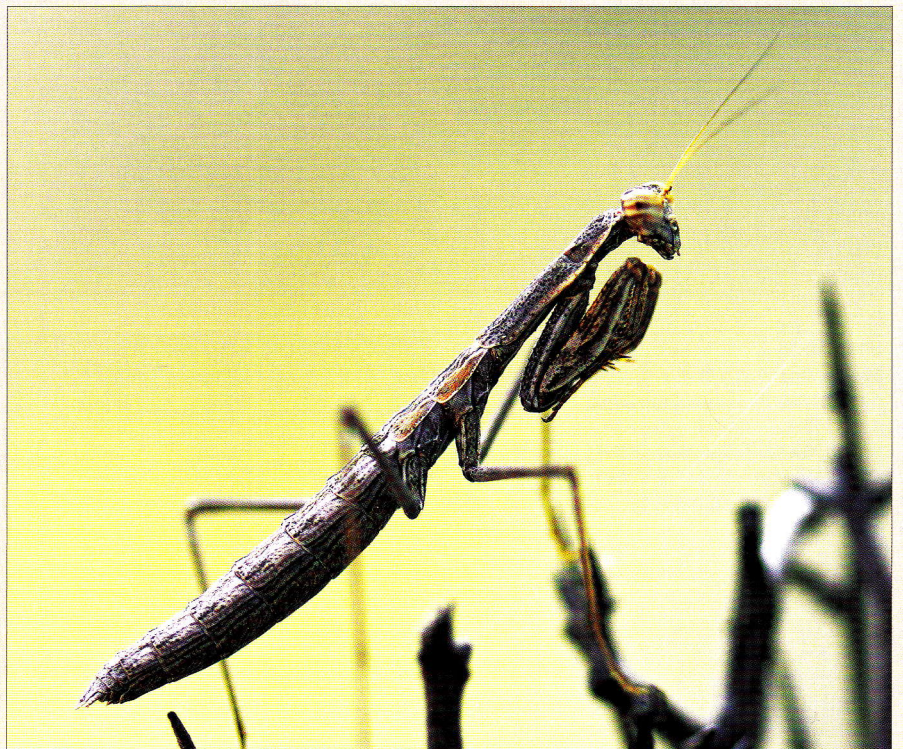
Mitte: Gut getarnt am Rande eines Bachlaufs: eine Fangschrecke

Unten: Alte Milosvipere im natürlichen Lebensraum

Schließlich gingen wir glücklich und zufrieden zurück zu unserer Unterkunft. Den Rest des Tages verbrachten wir gemütlich am Strand – nach diesem erfolgreichen Morgen konnte man auch das Nichtstun genießen.

Finale

Angespornt vom Vortag wollte ich am letzten Tag noch eine vitaler wirkende Milosvipere finden, da das alte Tier sicher schon seine besten Tage hinter sich gehabt hatte, was man ihm auch ansah. So fuhren wir in aller Frühe erneut in den Westen. Plötzlich bewegte sich etwas am Straßenrand – nach einer Vollbremsung und einem äußerst hektischen Ausstieg aus dem Auto wurde auch dieser Wunsch noch erfüllt. Eine schön hellgrau gefärbte, rund 40 cm lange Milosvipere kroch die Straße entlang. Nach einigen Fotos ließ ich das Tier einige Meter entfernt von der Straße zurück in einen kleinen Bachlauf, in der Hoffnung, dass es sich fern hält von der Straße, sind die Vipern doch ein beliebtes Ziel der heimischen Autofahrer. Allgemein genießen die Milosvipere hier kein allzu gutes Ansehen. Nachdem die Schlange in den Hecken verschwunden war, machten wir uns nun auf den Heimweg. Aus herpetologischer Sicht hatte der Urlaub sich also erst zum Ende hin zu





wurden, was bei mir totales Unverständnis auslöst. Einem Naturfreund sollte doch das Motto „take nothing but pictures, leave nothing than footsteps“

(nimm nichts mit außer Fotos, lass nichts zurück außer Fußabdrücke)

Oben: Selten, aber wunderschön: die Milosringelnatter (*Natrix natrix schweizeri*)

Unten: Milosviper im Porträt

Zum Schluss möchte ich erneut meiner Freundin für die Toleranz gegenüber meinem schweißtreibenden Hobby danken. Desweiteren danke ich D. Bohle, G. Gomard und M. Schweiger für ihre Tipps zur Herpetofauna von Milos, ohne die ich sicherlich deutlich weniger Erfolg gehabt hätte. ■



einem echten Highlight entwickelt. Aber auch die eigentlichen Ferien waren bedingt durch die wunderschöne Insel, das leckere Essen und die äußerst gastfreundlichen Menschen durchgehend ein echtes Erlebnis.

Leider hat aber jedes Paradies seine Schattenseiten: So werden auf Milos viele Lebensräume der Tiere durch den Minenabbau gefährdet, und auch der Straßenverkehr speziell von und zu den Minen kostet jedes Jahr zahlreiche Tiere das Leben. Ein weiterer trauriger Punkt ist, dass durch einige „Hobbyherpetologen“ ganze Wiesen „umgepflügt“ worden sind und so richtige Trümmerfelder hinterlassen

die höchste Priorität bedeuten. Und dreht man einen Stein, in der Hoffnung darunter eine Schlange zu finden, so muss es selbstverständlich sein, ihn anschließend wieder in die Originalposition zurückzulegen. Das ist doch gar kein Problem!